



Salome Lang

Ein Grund zum Lächeln, ein Grund zum Jubeln. Moderatorin Catherine Thommen übergibt Salome Lang (r.) den Preis für die Basler Sportlerin des Jahres. Foto Nicole Pont

Grosse Bühne statt kleines Pult

Hochspringerin Salome Lang ist Basler Sportlerin des Jahres – und legt eine Pause ein

Von Dominic Willmann

Basel. In der kleinen St. Jakobshalle im Scheinwerferlicht zu stehen, ist für Salome Lang nichts Ungewöhnliches. Es ist nicht das erste Mal, dass die 20-Jährige an dieser Stelle im Rahmen der Basler-Sport-Champions-Feier eine Auszeichnung entgegennehmen darf. Doch diesmal ist alles ein wenig anders, diesmal steht die Hochspringerin der Basler Old Boys im Fokus – wie auch Roger Federer (siehe Text rechts) und der FC Basel. «Das ist fantastisch», sagt die vierfache Schweizer Meisterin, da sie von Regierungsrat und Sportdirektor Conradin Cramer die Gratulationen entgegennehmen darf.

Immerhin ist Lang zugegen. Geplant war dies anders. Zumindest, wenn es nach ihr gegangen wäre. Denn in die Planungen der Leichtathletin passte die Gala des Basler Sports an diesem Montagabend nicht. Heute steht für sie eine wichtige Uni-Prüfung an, verständlich also, dass sie eingesteht: «Ich wollte daheim bleiben.»

Doch der Überzeugungskunst Dritter war es schliesslich zu verdanken, dass Lang den Weg aus der Ostschweiz in die Brüglinger Ebene fand, um als erste Leichtathletin seit acht Jahren die begehrte Zinnkanne persönlich entgegennehmen zu dürfen. Statt hinter dem kleinen Pult zu büffeln, gehörte ihr die grosse Bühne, nachdem die frühere Old-Boys-Mehrkämpferin Clau-

dine Müller die Laudatio auf ihre Clubkollegin gehalten hatte.

Nach dem Titel der Basler Nachwuchssportlerin des Jahres 2015 ist Lang nun Basler Sportlerin des Jahres 2017 – und damit Nachfolgerin von Rebeka Masarova, die zuletzt in die Schlagzeilen geraten war, da sie künftig für Spanien Tennis spielen möchte. Ein Nationenwechsel steht für Lang nicht zur Debatte. Vielmehr verfolgt die Baslerin andere Ziele – etwa die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen 2020 in Tokio.

Die Schmerzen im Rücken

Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Das weiss Lang. Vor allem auch unter dem Aspekt, dass ihre sportliche Entwicklung in diesem Jahr unerwartet gebremst wird. Es geschah in einem Routine-Belastungstest vor dem Saisonstart. Es war dieses eine Zwicken zu viel. Gefolgt von einer Diagnose, die für Lang mittelfristig schwerwiegende Konsequenzen hat. Die Schmerzen an der Bandscheibe sind so heftig, dass sie für die Saison 2018 Forfait erklären muss.

«Es ist vernünftiger», sagt die Wirtschaftsstudentin. Schon immer sei der Rücken ihr verletzungsanfälligstes Körperteil gewesen, sagt die grossgewachsene Leichtathletin. Mit Physiotherapie und Rumpfübungen hätte sie ihren Rücken in der Vergangenheit aber stets gut im Griff gehabt – bis eben zu diesem Vorfall im Herbst 2017.

Sicher ist: Lang möchte in diesem Jahr nichts riskieren, «auch wenn die Ärzte gesagt haben, dass es für den einen oder anderen Wettkampf im Sommer reichen könnte». Ihr Trainer Alain Wisslé und sie hätten beschlossen, dem Heilungsprozess genügend Zeit einzuräumen, damit die Saison 2019 nicht in Gefahr ist. «Geduld zählt zwar nicht zu meinen Stärken, aber es bleibt mir keine andere Wahl», sagt Lang. Das Gute an der jetzigen Situation sei, dass sie sich zu hundert Prozent ihrer Ausbildung in St. Gallen widmen könne.

Vor Jahresfrist durchlebte Lang ganz andere Zeiten, da sie die Doppelbelastung Sport und Schulabschluss zu meistern hatte. Beides gelang ihr bemerkenswert gut, im Hochsprung hat sie eine Saison hinter sich, «mit der ich mega zufrieden bin». Obwohl der Einstieg in die Wettkämpfe ein harziger war und sie die Qualifikation für die Universiade in Taipeh verpasste, kam sie mit zunehmender Dauer des Jahres besser in Fahrt. «Ich hätte es nicht gedacht, dass ich noch solche Wettkämpfe zeigen kann», blickt Lang zurück. Und meint damit ihre beiden Schweizer-Meister-Titel bei der U20 und der Elite sowie den vierten Platz an der U23-EM in Bydgoszcz. In Polen sprang sie nicht nur auf internationalem Level vorne mit, sondern egalisierte mit 1,86 Metern auch ihre persönliche Bestleistung aus dem Jahr 2016. In der Halle liegt ihr bestes Resultat bei 1,87 Metern.

Lang, die mit sechs Jahren mit der Leichtathletik begonnen hat und später an einem Schüler-Mehrkampf «nur im Hochsprung nicht schlecht war», ist also in ihrer technischen Disziplin definitiv angekommen. Vier Schweizer-Meister-Titel bei der Elite sind im Alter von 20 Jahren ein ausgezeichnetes Leistungsausweis. Doch auf diesen Lorbeeren mag sich die OB-Athletin noch lange nicht ausruhen: «Ich muss künftig konstanter über 1,80 Meter springen.» Stimmt dabei auch die Ästhetik, ist sie mehr als zufrieden: «Hochsprung sieht schön aus, wenn man die Sprünge auch schön ausführt.»

Die Pläne für Tokio

Diese Konstanz ist vonnöten, damit der Traum von Olympia Wirklichkeit wird. Die Schweizer Selektionshürde für Rio 2016 lag bei 1,93 Metern. Lang, die von sich sagt, dass sie sehr ehrgeizig und zielorientiert trainiere, hat also noch einiges an Arbeit vor sich. «Vor allem im technischen Bereich», sagt sie. Doch der Plan für Tokio steht.

Im kommenden Jahr setzt sie, die bereits heute zu den besten Schweizer Hochspringerinnen der Geschichte zählt, voll auf den Sport und reduziert ihr Pensum an der Hochschule. Nach der Verletzungspause soll der Sport wieder im Zentrum stehen. Das Projekt Tokio 2020 ist also seit Längerem professionell aufgegleist. Da ändert selbst der jüngste Rückschlag nichts.

«Es tut mir ehrlich gesagt auch leid»

Roger Federer ist zum 16. Mal Basler Sportler des Jahres

Von Sebastian Briellmann, Melbourne

Es ist immer ein untrügliches Zeichen. Wenn Roger Federer nach einer Partie zur Pressekonferenz erscheint und es mal wieder nur ganz marginal um sein eben zu Ende gegangenes Spiel geht, dann ist klar, dass der 36-Jährige seine Aufgabe äusserst souverän gelöst hat. Nach seinem nie gefährdeten Dreisatzsieg – 6:4, 7:6 (3), 6:2 – gegen den Ungarn Marton Fucsovics, als er immer dann einen Gang hochschaltete, wenn es sein musste, trat dieser Fall wenig überraschend wieder ein.

Also blieb genügend Zeit, um ein bisschen über seinen Viertelfinalgegner, Tomas Berdych, zu plaudern, auf den er am Mittwoch trifft («er scheint mir gut in Form»), über den Laver Cup («das hat uns Spieler einander näher gebracht»), über seine TV-Gewohnheiten, wenns ums Tennis geht («oft schaue ich einfach als Fan») – und natürlich blieben auch ein paar Augenblicke, um über seine Wahl zum Basler Sportler des Jahres 2017 zu sprechen.

BaZ: Roger Federer, zum 16. Mal sind Sie als Basler Sportler des Jahres ausgezeichnet worden – weilen bei der Verleihung, wie jetzt, allerdings meist in Australien. Wie erfahren Sie jeweils davon?

Roger Federer: Das ist ganz unterschiedlich. Meistens von meinen Eltern, manchmal auch via Arthur Cohn oder anderen, die eine Laudatio für mich gehalten haben, manchmal aber auch hier vor Ort von den Basler Journalisten.

Wie war es dieses Mal?

Ich hab es vorher nicht gewusst und jetzt von Ihnen erfahren (schmunzelt).

Sechzehnmal haben Sie seit 2000 gewonnen – was bedeutet Ihnen diese Zahl?

Ich mag mich bis heute noch an das erste Mal erinnern, das war natürlich sehr schön, wie immer, wenn man von der Heimat geehrt wird. Aber ich muss ehrlicherweise auch sagen, dass es mir für die anderen Athleten irgendwie leid tut, die jeweils auch einiges erreichen während einer Saison. Vielleicht sollte ich in dieser Kategorie gar nicht mitmachen, damit auch andere die Chance haben, für ihre Verdienste geehrt zu werden.

Basler Sport-Champions 2017

Die Sieger

Basler Sportler des Jahres. Roger Federer (Tennis/TC Old Boys).

Basler Sportlerin des Jahres. Salome Lang (Leichtathletik/LAS Old Boys).

Basler Team des Jahres. FC Basel.

Basler Nachwuchssportler des Jahres. Jan Rohrer (Kanu/Basilisk Paddler).

Basler Nachwuchssportlerin des Jahres. Olga Fusek (Bogenschiessen/Juventas Basel-Riehen).

Basler Nachwuchsteam des Jahres. Traktor Basel U19 (Volleyball/Florian Bobillier, Nathan Broch, Florian Frommherz, Timon Gysin, Steve Häfelfinger, David John, Jonathan Jordan, Piero Müller, Lorin Rehn, Timo Simonett, Carl-Vincent von Glenck).

Sport Basel Preis. Brigitta und Silvio Fumagalli (Dream Team des BSC Old Boys/FC Basel).

Elite

Biathlon. Mario Dolder (Ski und Sportclub Riehen). – **Bike Trial.** Debi Studer (Velo Trial Club

Stäfa). – **Bogenschiessen.** Claudio Dioguardi, Stefan Diefenbacher, Astrid Tschopp (Bogenschiützen beider Basel), Adrian Faber, Florian Faber, Olga Fusek (Juventas Basel-Riehen). – **Boxen.** Nadia Barriga, Sandra Brügger, Nina Asmussen, Sarah-Joy Rae, Rea Vrahasotakis, Aline Seiberth, Laura Stocker, Anna Jenni (Boxteam Basel), Stefanie Hungerbühler (Boxclub Riverside). – **Degenfechten.** Benjamin Steffen, Max Heinzer, Frederik Weber, Bernardo Delarue Bizzini, Laura Stähli, Martina Stähli, Alexandra Blum, Kim Büch (Fechtgesellschaft Basel). – **Judo.** Alina Lengweiler (Nippon Basel). – **Kanu.** Sabine Eichenberger, Iris Huber, Uwe Müller (Drachenboot Club beider Basel), Lukas Werro, Simon Werro, Andrea Gratwohl (Slalom Region Basel), Jan Rohrer (Basilisk Paddler). – **Leichtathletik.** Gregori Ott, Christopher Ullmann, Alex Wilson, Silvan Wicki, Nils Wicki (Old Boys), Pascale Stöcklin, Lea Bachmann, Ronja Zimmermann, Ciara Setz, Matthias Kyburz, Andreas Kyburz, Neil Burton, Gabriel Lombriser, Christian Hohl (LG Basel Regio). – **Parabadminton.**

Karin Suter-Erath (Rollstuhlclub beider Basel). – **Rettungsschwimmen.** Cyrill Albus, Martin Engeler, Robert Schuler, Stephan Schuler, David Hagmann (SLRG Basel). – **Rollkunstlauf.** Fabienne Bachmann (Zürcher Rollschuh-Club). – **Ski Nordisch.** Roger Kreis (PluSport Behindertensport Basel). – **Sportkegeln.** Roger Fuchs, Stefan Kocsis, Markus Kocsis, Dragi Obradovic, Max Lüscher, Milenko Stojanovic (Sport Kegler Verband Basel-Stadt). – **Taekwondo.** Maria Gilgen (Taekwondo-Schule Riehen). – **Unihockey.** Steve Brändle, Markus Fankhauser, Stefan Fässler, Sandro Kammermann, Armend Krasniqi, Philipp Lachenmeier, Giuseppe Morgillo, Sandro Sax, Matthias Schmutz, Lukas Stettler (Behinderten Sportgruppe Bürgerspital Basel).

Nachwuchs

Beachvolleyball. Yves Haussener, Florian Breer, Laetitia Dirnhofer, Selina Marolf (Swiss Volley Region Basel). – **Fussball.** U18 des FC Basel. – **Kanu.** Pitt Rohrer (Basilisk Paddler),

Sven Bachmann, James Corrigan, Nina Huber, Wayra Huber, Timo Hummel, Nina Hummel, Paul Lüthi, Ismael Rohwedder, Frederik Schmidt, Mirjam Voltz, Katja Brodmann, Iris Huber, Samuel Martin (Rennpaddler Basel). – **Landhockey.** Joshua Boivin, Innoce Bronkhorst, Nicolas Bühler, Fleur de Ruiter, Michael Dötsch, Andrian Fay, Luc Forest-Dodelin, Ben Gasser, Valentin Gloor, Ariane Gonzalez, Joscha Herrmann, Julia Intemann, Josia Jourdan, Samuel Leggett, Yannick Müller, Lars Stomps, Sofie Stomps, Callum Stringer, Bastian Thoma, Arthur Valdivieso (Basler HC). – **Leichtathletik.** Carlos Kouassi, Livia Probst (LAS Old Boys), Michiel Zersenay (TV Riehen). – **Rollkunstlauf.** Rahel Arnold (Rollschuh-Sport Basel). – **Schwimmen.** Jill Vivian Reich (SV beider Basel). – **Steptanz.** Hannah Tran, Federica Barbieri, Lennart Escobar, Simona Gallacchi, Luria Hampe, Nina Niklaus, Ronja Ott, Svenja Reinwald, Linda Stefanutti, Nadia Tamm, Ellin Valentin, Noë Zimmermann (Tanzwerk-Club). – **Taekwondo.** Mike Gilgen (Taekwondo-Schule Riehen).